

Der Rote Kämpfer

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bedarf abholbar und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Periodikum monatlich frei Haus 2,50 M. (halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. ohne
Zulieferungsgebühren / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m.b.H. Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition:
Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17259 / Postleitzettel: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft
Schriftleitung: Dresden-A. Güterbahnhofstr. 2 / Herausdr. Amt Dresden Nr. 17259 / Druckerei: Arbeiter-
kasse Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr außer Dienstag u. Donnerstag

Abonnementpreis: Die neunmal gespaltene Kompatellzeile oder deren Raum 0,35 MM. für Familien
mit einem Kind bis zu 12 Jahren 0,20 MM. für die Familienecke entzückend an den dreipfälzigen Teil einer Zeitung 1,50 MM.
Ausgaben-Wochenende wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A. Güterbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer am Sonn- und Feiertag. In allen höheren
Betrieb besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Barzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Montag den 23. April 1928

Nummer 95

Stahlhelmprovokationen in Neufölln

Ein wuchtiger Arbeiteraufmarsch gegen die Faschisten / Jörgebel schützt die Stahlhelmbanden / Massenverhaftungen von Arbeitern / Verhaftete in Ketten gefesselt abgeführt

Polizeiattacken gegen Arbeiter

Berlin, 23. April. (Eigene Drahtmeldung)

Am gestrigen Sonntag hatte der Stahlhelm in Neufölln auf dem Hohenstaufenplatz ein sogenanntes Stahlhelmkonzert abgehalten. Bereits eine Stunde vor Beginn der Stahlhelmbanda hatten tausende Arbeiter ohne Autorisation der Partei den Plan besessen. Ein großes Zentrum sah mit Gummiringen den Platz, um den zehnminütigen Weg zu ebnen, und als der Stahlhelm 11.30 Uhr beginnen wollte, hatten schon mehr als 10000 Arbeiter die Arbeiterrinnen in den Zugangsstraßen aufgestellt. Herr Jörgebel, der sozialdemokratische Polizeipräsident, hatte mehrere hundert Schupo-Schäfte, einschließlich, mobilisiert, um die Stahlhelmbanden zu lösen. Die Arbeiterrichtung demonstrierte durch "Kontakte auf die Rote Front und Niederrufe auf den Stahlhelm". Das heftige verschiedene Stahlhelmlärm, die sich unter dem Schuh der Schupo sicher fühlten, die Arbeiter zu provozieren, anzuwirken und sogar zu schlagen. Der Stahlhelm trug zum Teil das Stadtschild, schwere Eisenknüppel, ausgeworfen, die von der Schupo die Feststellung dieser Soldaten forderten, wurden von dieser ausgelöscht, vorwärtsgerungen und mit dem Gummiringen geprügelt. Als die Schäfte des Stahlhelms glücklich den Hohenstaufenplatz erreicht hatte und das Konzert beginnen sollte, sang spontan die schwere Menge der demonstrierenden Arbeiter entblößt die Internationale". Die Schupo lobte zwischen den Arbeitern und prahlte und verhaftete wild. Die Arbeiterschaft aber wichen nicht von der Stelle. Die bei der Schupo verhafteten Arbeiter, darunter auch Kriegsveterane, wurden mit einer unglaublichen野heit aufgeweckt, gequält. Selbst bereits am Boden liegende Arbeitern wurden von der Polizei, zum Teil von ganz jungen Sparten mit Stöcken getreten und verprügelt. Die Stahlhelmbanden schossen ihre Koppel ab und kriechen damit im freien Verein mit der Schupo auf die Arbeiterschaft. Das Standartentreffen jedoch war der Abschluss des Stahlhelms. Abermals wurden die Arbeiter durch Gummiringe festgesetzt und gefüllt.

Zurück kam die Schupo mit den gelungenen Arbeitern und den Autos, umschließend die Polizeioffiziere, die mit Gummiringen fest eingekettet waren, mit Ketten gefesselte Arbeiter zu Fuß, krankt von Schups, und dann der Stahlhelm.

Dieser Aufmarsch durch die Arbeiterkämpfer hatte zur Folge, daß neue Polizeiaufmärsche auf die Straße gingen und den Platz der abgetropften Arbeitern einnahmen. Da keiner kam, nur halb angezogen gingen die Arbeiter auf die Straße, um gegen die Reaktion zu protestieren. Die Schupo schmiedet im roten Neufölln zu protestieren. Spontan bildeten sich große Demonstrationen

von Arbeitern verschiedener Parteischichtung, die unter wuchtigem Geläut revolutionärer Kampflieder demonstrierten gegen die faschistischen Horden, gegen ihre sozialdemokratischen Helfer, den Bürgerblock und gegen das beschämte Verbot des Roten Frontkämpferbundes.

Kundgebung in Meißen

Auch in Meißen demonstrierte am Sonnabend die Rote Front. Ein Demonstrationstag durchlief, begrüßt von den Arbeitern der Stadt. Auf dem Marktplatz stand dann eine Kundgebung statt, an der eine große Menge Arbeitern beteiligt

Die Dresdner Arbeiter demonstrieren

Für die Rote Front / Gegen den Faschismus / Ein wuchtiger Aufmarsch

Die am Sonnabend von der KPD Dresden und der Gauleitung des Roten Frontkämpferbundes sowie den sympathisierenden Organisationen einberufene Demonstration gegen das Verbot des RFB wurde ein wuchtiger Aufmarsch, wie ihn Dresden seit langer Zeit nicht mehr gesehen hat. Von 18 Uhr ab marschierten die Arbeitern von Freiberg, begleitet von dichten Mengen der Reaktion auf dem Freiberger Platz auf. Der große Platz füllte bis dann schnell an. Kopf an Kopf standen die Demonstranten. Der prahlende Angriff des bürgerlichen Deutschnationalen Demokratischen Partei auf den Namen bestätigte, welche Wirkung die Reaktion versucht. Die Massen empfanden sofort, daß es hier nicht um einen Angriff auf eine Organisation geht, sondern daß hier von der Reaktion zu einem Schlag gegen die gesamte revolutionäre Arbeiterschaft ausgeschaut werden soll.

Die Arbeiterschaft hat sofort durch wuchtigen Gegenauftakt geantwortet. Es zeigte sich, daß besonders die breiten Massen der Sympathisierenden einzogen. Das war am deutlichsten am Sonnabend in Dresden zu sehen. Neben dem wuchtigen Aufmarsch auf dem Freiberger Platz stauten sich die Massen

auf den Straßen. Zwischen Freiberger Platz und Annenstraße standen die Massen dichtgedrängt. Eine lebendige Mauer.

Auf dem Platz sprachen zur Kundgebung der Gauleiter des RFB, Kamerad Schiekelbein, die Abgeordneten Henrici, Kädel und Bruno Renne. Die Redner wiesen auf die tatsächlichen Gründe des angekündigten Verbots hin. Sie zeigten der Menge der politischen Lage, weshalb die Reaktion jetzt so vorhält. Der RFB hat noch keine Wahlen gehabt und wird auch die kommenden Wahlen nicht gewähren. Aber der RFB ist die Schuttruppe der Arbeiterschaft. Sie kämpft gegen die Reaktion und den imperialistischen Krieg. Die Reaktion will Terrorwahlen. Sie will die Diktatur. Schon lange verkünden die Ausbeuter, und nicht nur die Deutschnationalen, daß sie falls der Reichstag nicht zu zusammengesetzt werde, wie sie wünschen, den Artikel 18 in Anwendung bringen wollen.

Dem Reichstag-Verbot soll weitere starke Unterdrückung der arbeitenden Arbeiterschaft folgen. Deswegen gilt es wichtig zu demonstrieren. Das Verbot abzuwenden. Der erste Angriff der Reaktion muss abgeschlagen werden. Der Reaktion gilt es zu zeigen, daß die Arbeiterschaft die härtere Macht ist.

Alle Redner zührten dann noch aus: Ressort wird weiter bestehen. Die Rote Frontzentrale ist nicht zu verbieten. Sie moet sich siegreich vorwärts treiben des radikalischen Minister Kressel und dem Bürgerblock.

Dann formierten sich die Massen zur Demonstration. Als sich die Spalte des Jungs in Bewegung setzte, zeigte sich, wie stark und fest verbunden sich die Arbeiter mit Ressort fühlen. Über 1000 der spätesten bildenden Arbeiterschaften stürmten die Spitze des Jungs. Die Annenstraße, der See, der Dippoldiswalder Platz waren bald angefüllt von Demonstranten, die vor und neben den Ressortkämpfern marschierten.

Hochrufe begrüßten die Rote Front.

So reichte sich die Dresdner Kundgebung wuchtig an die Massenaufmärsche der Arbeiter in allen Teilen des Reiches. Die Massen haben den Angriff der Reaktion angenommen. Sie haben ihre Bereitschaft, zur Rote Front zu stehen, gezeigt. Die Rote Front wird wachsen und leben, wenn Ressort und sein Streit schon lange vergessen. Die Arbeiter haben eine wichtige Antwort gegeben. Sie werden am 20. Mai nochmals eine Meldung erteilen durch die Wahl von Kommunisten.



Die Beschlüsse des 4. Weltkongresses der KGD

und die revolutionäre Opposition in den deutschen Gewerkschaften

von Paul Merker

Die Wirtschaftskämpfe der deutschen Arbeiter zeigen weiterhin eine steigende Tendenz. In Sachsen stehen rund 170 000 Metallarbeiter im Kampf, in Hamburg streiken die Metallarbeiter der Landesbank. In mehreren Orten traten die Buchdrucker trotz eines verbindlich erklärten Schiedsspruches in den Streik. In der Norddeutschen Werftindustrie gelang es den Reformisten nur mit großen Schwierigkeiten den Ausbruch des Streiks zu verhindern. Im Bergbau des Ruhrgebiets breite sich die Mobilisierung der Arbeiter, deren Tastik am 30. April abschließt, weiter fort. Die reformistische Führung der Bergarbeiterverbände, die unter dem Druck der Bergarbeiter die Forderungen der revolutionären Opposition auf Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Überarbeitszeiten und Verkürzung der Arbeitszeit übernahmen musste, ist bereits wieder daran, mit allen Mitteln den Ausbruch des Kampfes zur Durchsetzung der Forderungen zu verhindern.

Die Beschlüsse des 4. Kongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale sind in dieser Situation besonders aktuell und von großer praktischer Bedeutung.

Im Mittelpunkt der Tagung standen die Fragen der Bekämpfung des Kampfes gegen den Reformismus, der Strategie und Taktik in den Wirtschaftskämpfen der Arbeiter und der Kampf um die Einheit der Arbeitermassen vor dem Sohn des Klassenkampfes und gegen die Spaltungsmassnahmen der Reformationen. Diese drei Fragen sind un trennbar miteinander verbunden. Die Lösung der einen fördert die Lösung der anderen, sie stehen in ständiger Wechselwirkung zueinander.

Der Kongress stellte fest, daß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition trotz zahlreicher und bedeutender Erfolge bei der Vorbereitung und Durchführung von Wirtschaftskämpfen, noch nicht die notwendige Feindseligkeit und Klarheit gezeigt hat. Neben einer Anzahl Fehler in strategischer und taktischer Hinsicht sind es in erster Linie schwere organisatorische Mängel, die eine bessere Ausnutzung und Unterstreichung der ökonomischen Kämpfe durch die Anhänger der KGD in Deutschland hinderten.

In zahlreichen Fällen gelang es den Anhängern der KGD die Initiative bei der Vorbereitung und Einleitung der Bewegung in der Hand zu behalten und für ihre Forderungen trotz der Sabotage der Reformisten die nötige Unterstreichung unter den Arbeiternmassen zu finden. Es gelang ihr wiederholt in weitgehendem Maße die Arbeiter zur Aufnahme des Kampfes zu mobilisieren, so daß die Reformisten nur dadurch die Bewegung in der Hand behalten konnten, indem sie sich an ihre Spitzenstellungen und sie in „geordnete Bahnen“ leiteten. Doch niemals konnten jedoch die Anhänger der KGD verhindern, daß die Reformisten im Verein mit den staatlichen Schlüpfungsorganen die Kämpfe abwürgten.

Datum ist das Kernproblem für die revolutionäre Opposition, durch eine richtige Politik und Taktik, durch eine präzise Verstärkung ihrer organisatorischen Arbeit, durch Überwindung negativer und passiver Einstellungen unter den Anhängern der Opposition die Voraussetzungen für die Führung des ökonomischen Kampfes der Arbeiter trotz der Sabotage der reformistischen Führer zu schaffen.

Die Grundlage dieser Arbeit ist der Kampf um die Einheit der Arbeiterschaft auf dem Boden des Klassenkampfes und die Förderung der Gewerkschaftsverbände. Der 4. Kongress der KGD erreichte in seinen Beschlüssen eindeutig darauf, daß die Kämpfe in erster Linie unmittelbar in den Betrieben, nicht theoretisch und abstrakt, sondern konkret im Verbindung mit allen für die Arbeiterbewegung aktuellen Ereignissen zu führen.

Der Deutschland besteht in dieser Hinsicht noch viele Mängel. Der Kampf um die Einheit der Arbeiterschaft wurde unzureichend geführt. Politische Methoden zur Erklärung der reformistischen Führer förderten den Einfluß derseits unter den Arbeitern, anstatt ihn zu vermindern. Teilsweise auftretende Tendenzen — Einheit unter allen Umständen — auch unter vollkommenem Verzicht auf die revolutionäre Arbeit unter den Arbeitern. Die Bildung von Werksausschüssen in den Betrieben zur Stärkung der Gewerkschaften und zur Vertiefung des Einflusses der Opposition unerlässlich. Es wurde kein genügend intensiver Kampf um die Bildung und Zusammenlegung der Betriebsleitung bei ausbrechenden Kämpfen von der Opposition geführt. Der Einfluß der Opposition in den betrieblichen Funktionärsapparaten der Gewerkschaften entwickelt sich nur langsam. Die Betriebsrätebewegung zeigt nicht die notwendige Stärke. Die Einheitskomitees und Einheitsgruppen stehen in keinem Kontakt mit den Bewegungen der Arbeiter und mit dem Kampf der revolutionären Opposition in den reformistischen Verbänden. Sie entwickeln sich vielfach zu politischen Diskussionszirkeln, ohne sich durch aktive Handlungen an dem Kampf gegen den Reformismus zu beteiligen. In allen diesen Fragen muß ein entschiedener Wandel geschehen werden.

Die zentrale Aufgabe der Anhänger der KGD in Deutschland ist, ihr Fundament in den Betrieben zu verstetigen und zu verstetigen und durch die Verbindung der agitatorischen Arbeit der Opposition mit einem solchen kämpfenden Kampf um die Einheit der Arbeiter, die die Organisation und Führung von Kämpfen durch die Opposition ermöglicht, durch die Herstellung von Beziehungen zu den verschiedenen Schichten und Gruppen der Arbeiter in den Betrieben durch eine klare allgemeine praktische gewerkschaftliche Kleinheit, durch eine eiserne Disziplin in ihren eigenen Reihen, wird sie das erreichen.

Weiters auf eine hohe Tätigkeit wird die revolutionäre Opposition auch ihren Einfluß in den örtlichen und bezirklichen Organisationen der Gewerkschaftsverbände durch den fraktionellen Kampf erlangen können. Der Kongress betonte sehr richtig, daß die Tätigkeit der leitenden Organe der Anhänger der KGD nicht als dichter auf die Entwicklung und Förderung der Initiativen von unten gerichtet werden muß.

Die Opposition kann größere Erfolge nur dann erzielen, wenn alle ihre Teile in jeder Situation verstehen, aktiv und aus eigenem Entschluß in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der KGD auf den Plan zu treten und den Arbeitern läßend voranzutreiben.

Zu Führung der Opposition im Reich und auch in den Verbänden kann die Arbeit nur dann wirklich leiten, wenn sie in le-

Die Korrumperung der SPD

Das Eingeständnis eines SPD-Organs

Die sozialdemokratische Zeitschrift „Der Klassenkampf“ enthält in ihrer Nummer 7 vom 1. April einen programmatischen Artikel: „Wo stehen wir? — Betrachtung über die sozialdemokratische Parteiarbeit“. In diesem Artikel wird das Problem der bürgerlichen Politik der SPD, wie sie vom sozialdemokratischen Parteivorstand und der großen Masse der Koalitionspolitiker um jeden Preis betrieben wird, angesprochen. Der Verfasser, der Sozialdemokrat Häusgen, Dortmund, schreibt:

„Heute übertrifft ein rechter Flügel in der deutschen Sozialdemokratischen Partei die bloße Form des Staates in einer für die Gesamtpartei und für die Arbeiterklasse gefährlichen Weise.“

Insofern hier lediglich von einem „Flügel“ der SPD die Rede ist, handelt es sich um eine diplomatisch-schönfärbereiche Formulierung der linken Sozialdemokraten. Jeder Arbeiter weiß nun zu gut, daß die gesamte offizielle SPD-Politik im Sinne dieser Koalitionspolitik und dieser von Hilferding auf dem Kiel der SPD-Parteitag proklamierten neuen Staatstheorie verschoben wird. Niedersam aber ist vor allem die Tatsache, daß von sozialdemokratischer Seite aus, in einer sozialdemokratischen Zeit, offen bekannt wird, wie geistig die Politik der SPD für die deutsche Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit ist.

Der gleiche Artikel behandelt noch ein anderes entscheidendes Problem. Die Frage nämlich, ob nicht die politische Entartung der SPD eine Folgeverteilung des Glacismassens der sozialdemokratischen und reformistischen Bürokratie in das Bürgertum darstellt. Hierzu schreibt das SPD-Organ:

„Im neuen Staat ist eine gewisse Verschiebung eingetreten, eine dünnere Schicht zwischen dem Proletariat höher gehoben und der bürgerlichen Kultur an-



SORGE DAFÜR, DAS ALLE DIR BEKAHNEN ARBEITER UND ARBEITERINNEN DEN WAHLFONDS DER K.P.D. UNTERSTÜTZEN. VERTREIBE WAHLFONDSPRÄMEN!

Sammelt Kampfmunition

genähert worden, eine andere Schicht jetzt als Amtler in diesem Staat für sich bessere Möglichkeiten. Und da wird dann gefragt, daß die Sozialdemokratische Partei früher „den Staat vereint“ habe und daß dies „selbstverständlich“ heute ganz anders sein müsse. Die nicht immer mit ausgeprochene Folgerung lautet dann, daß die Sozialdemokratie heute im demokratischen Staat jeden Staat bewilligen müsse und daß sie keine anderen wesentlichen Erfolgsmöglichkeiten habe wie in einer großen oder größeren Regierungskoalition mit bürgerlichen Parteien.“

Hier wird den SPD-Arbeitern also zum erstenmal klar und deutlich gesagt, welche soziale Grundlage der Umwandlungsprozeß der SPD von einer proletarischen zur bürgerlichen Partei hat. Hier wird von sozialdemokratischer Seite offen eingestanden, daß es sich um eine Korrumperung der sozialdemokratischen Führer jenseits des kapitalistischen Systems handelt. Eine Annäherung und Aussöhnung dieser Führung mit dem System findet statt, das ihnen Ministerchef, Landratsposten, Regierungsratsstellen, Bürgermeisterämter und so fort bietet und sie so zu einer Veränderung ihrer politischen Anschauung verleitet. Hier wird zugleich deutlich ausgesprochen, daß es sich um die Korrumperung verhältnismäßig dünner Schichten des Proletariats durch den Kapitalismus handelt, während die großen Massen in ihrer Klasseninteressen wachsen wollen. Der sozialdemokratische „Klassenkampf“ schreibt dazu:

„Besser wäre es für die Möglichkeit eines mehr geschlossenen Klassenkampfes der Arbeiterschaft, wenn Gruppen, die höher gehoben und der bürgerlichen Kultur an-

gehören, sich eine andere Interessenvertretung suchen. Es ist zu der SPD und ihrer heutigen Politik beruhend auf der Basis dieser kapitalistischen Führer, die im Interesse der Erhaltung des kapitalistischen Systems und des bürgerlichen Staates die Massen der SPD-Anhängerschaft vom revolutionären Klassenkampf abhalten.“

Aber so sehr der Artikel des „Klassenkampf“ hiermit lediglich teilgerichtige Hoffnungen zu erzeugen sucht, so gewiß werden die sozialdemokratischen Arbeiter und jene Werkstätigen, die in der Vergangenheit der SPD folgten, aus den Einzelhandels aus sozialdemokratischem Munde über die bürgerliche Korrumperung der SPD andere Schlüsse ziehen!

Für so kann es nur eine Konsequenz geben: Schlag zu machen mit der bürgerlichen SPD und ihre ganze Kraft einzulegen für den weiteren Aufstieg und Fortmarsch der kommunistischen Partei Deutschlands!

bündiger Verbindung mit den oppositionellen Gruppen und den einzelnen Organisationen und Betrieben stehen und so in die Lage versetzt werden, die täglichen Erfahrungen der praktischen Arbeit auszunutzen und zu verallgemeinern.

Den beständigen Kampf hat der Kongress der revolutionären Phrasie angezeigt, die vielfach an Stelle einer wirklich ernsten revolutionären Arbeit steht. Auch hier gilt es für die revolutionäre Opposition in Deutschland die notwendigen Lehren zu ziehen. Das von dem Kongress beschlossene Aktionsprogramm enthält die Lösungen und Forderungen ökonomischer Natur, die bei richtiger Verwendung geeignet sind, die Arbeit zu mobilisieren. Der Kongress hat sich einsinnig gegen die Verluste der Anhänger des KPD-Bundes Brandt gewandt, in den Mittelpunkt der Agitation und Propaganda die Lösung der Kontrolle der kapitalistischen Kräfte oder Arbeiterkontrolle der Produktion zu stellen. Gegenüber den verwirrenden reformistischen Propaganda von der Wirtschaftsdemokratie müssen die Anhänger der KGD klar und eindeutig die Notwendigkeit der Organisierung des klassischen Kampfes zur Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit, gegen den Raub des Streitrechts durch die staatlichen Schlüpfungsorgane usw. propagieren und zur Führung des Kampfes die notwendigen organisatorischen Vorbereitungen treffen. Die Lösung „Kontrolle der kapitalistischen Kräfte“ und „Arbeiterkontrolle der Produktion“ fehlt von den aktuellen Problemen des Kampfes der Arbeiter ab und ist heute ungeeignet zur Mobilisierung der Massen. Sie ist in der Form, wie sie von Brandt aufgestellt wird, opportunistisch, denn sie kommt den wirtschaftsdemokratischen Theorien der Reformisten entgegen, anstatt sie zu bekämpfen.

Richtig ist die scharfe Kritik des 4. Kongresses an dem unzähligen Kampf, den die Anhänger der KGD gegen die Verteilung der Demokratie in den Gewerkschaftsverbänden und gegen die Spaltungs- und Ausschlußmaßnahmen der Reformisten führen. Die Entwicklung der oppositionellen Gewerkschaftsbewegung in den deutschen Gewerkschaften wird in entscheidendem Maße davon abhängen, inwieweit es gelingt, in dieser Hinsicht einen grundlegenden Wandel zu schaffen. Es darf gegenüber dem verschwommenen Kampf der Reformisten gegen die revolutionäre Opposition, der eine Folge ihrer engen Bindung an den kapitalistischen Staat und an die nationale kapitalistische Wirtschaft ist, kein Ausweichen geben. Der Verlust auf diesen Kämpfen ist gleichbedeutend mit dem Verlust auf die revolutionäre Arbeit unter den Massen. Die Spaltungs- und Ausschlußmaßnahmen der Reformisten müssen die Anhänger der KGD mit einer breiten internationalen Massenkampagne beantworten. Dazu sind in erster Linie die Kämpfe der Arbeiter um Sicherung ihrer Lebenslage, die einzelnen Fälle von Ausschluß von revolutionären Arbeitern und Spaltung oppositioneller Gewerkschaftsorganisationen auszuführen. Rücksichtlos ist die Einstellung zu bekämpfen, daß durch einen willkürlichen Kampf gegen die Spaltungsmaßnahmen der Reformisten die Opposition selbst die Spaltung fördere. Die Opposition kämpft mit aller Entschiedenheit für die Einheit der Verbände auf dem Boden des Klassenkampfes. Sie ist gegen die Gründung neuer Verbände, denn das würde zur Isolierung des fortgeschrittenen Teiles der

Arbeiterklasse von den Millionen, die in den reformistischen Gewerkschaften organisiert sind, führen. Sie wird jedoch nicht zu lassen, daß die reformistischen Vertreter die Kampfkraft der Arbeitermassen systematisch durch Ausschluß von Revolutionären aus den Verbänden vermindern, sie wird gegen diese verbündeten Massen aus sozialdemokratischem Munde über die bürgerliche Korrumperung der SPD andere Schlässe ziehen!

In der gesamten Tätigkeit der revolutionären Opposition in den freien Gewerkschaften muß in Zukunft viel mehr als bisher ihre engste ideologische Verbindung mit der KGD zum Ausdruck kommen. Die KGD ist die einzige revolutionäre Gewerkschaftsorganisation im internationalen Maßstab, der gefährlichste Gegner der reformistischen Amsterdamer Internationale. Die Zahl der Arbeiter, die in der KGD ihre Führer im revolutionären Gewerkschaftskampf sehen, und unter ihrer Flagge auch als Minderheit in den reformistischen Gewerkschaften marschieren, muß um das Vielfache wachsen. Angesichts der fortstetigenden imperialistischen Entwicklung der deutschen kapitalistischen Wirtschaft und der wachsenden Kriegsgefahr ist das die Voraussetzung zum siegreichen Kampf der Arbeiterklasse.

Sozialdemokratie und Abrüstung

Die von der sowjetischen Delegation in Genf hergestellte Diskussion der vollständigen und allgemeinen Abrüstung hat das wahre Geist der Völkerbundes gezeigt. Die Imperialisten waren gänzlich sich offen gegen die Abrüstung zu wenden. Die Ergebnisse der Genfer Diskussion bedeuten den härtesten Schlag für die positivistischen Illusionen, die mit dem Völkerbund verbunden werden. Vor allem trifft dieser Schlag die internationale Sozialdemokratie.

Wie sehr die 2. Internationale mit dem Völkerbund verbunden ist, zeigt der Leitartikel der letzten Nummer der

„Kommunistischen Internationale“ (Heft 15), der die Unzulänglichkeiten aufzeigt zwischen der Resolution der 2. Internationale zur Abrüstungsfrage und den Interessen der westeuropäischen Bourgeoisie, sowie die Rolle der „Linken“ in dieser Frage. Angesichts der gelöppneten Lage in Italien — nach dem Attentat von Mailand — verdient der Aufschluß von Transkript „Die Struktur der sozialistischen Partei Italiens“ besondere Beachtung. Es bringt wichtige Daten über die Stärke und Zusammenfassung der sozialistischen Organisationen in den verschiedenen italienischen Provinzen und teilt interessante Einzelheiten über die Kämpfe innerhalb der sozialistischen Partei, die sich aus ihrer Klassestruktur ergeben, mit. J. N. Krotogradski zeigt in seiner Arbeit „Ein Umschichtungsprozeß in der sozialdemokratischen Partei Österreichs“ durch vergleichsweise Gegenüberstellung der Mitgliederbewegung in der SPÖ und in den sozialdemokratischen Gewerkschaften, daß trotz des zahlenmäßigen Anstiegs der Wiener Organisation der SPÖ der Prozentsatz der proletarischen Mitglieder dieser Partei höchstens gering ist. — Das Heft enthält ferner Artikel von Kreibich: „Sozialdemokratische Kritik an der kommunistischen Bewegung“, von Schmid: „Zum Abruch der englisch-ägyptischen Verhandlungen“, von K. S.: „Zum Militärischen Programm der Komintern“ sowie eine Zeitschriftenbesprechung.

Zu bezahlen durch alle Parteibuchhandlungen Kolporteur, oder durch die Post. Preis des Einzelheftes 20 Pf.

WENN JEDER DER 4 MILLIONEN
WÄHLER DER K.P.D. 25 PFG
FÜR DEN WAHLFONDS ZAHLTE
GÄBE DAS

1 million MR.

Auf dem Baute...

Der Stadt "Anzeiger" macht Monarchisten-Protagonisten
Eine zum Erbrechen reizende Epitaph Iafaienhafter Geistigkeit
arbeitende Organ des Dresdner Kaisers, König Albert-Gesellschaftsteile haben die Offiziersverbände Dresden und der Sächs. Militärvorstand gemacht, und der Amstädter schwelt in festigen Erinnerungen an die gute alte Zeit, da nach der hoffnungsvollen Stamm der Berliner Sachsen Rautenkranz und uns geisterfüllte Haupt gehördungen... Das Blitzen einiger Redensarten genügt, um diese Zeiter und die praktische Verwendung kommunaler Gelder für Monarchistenpropaganda zu kennzeichnen:

"Ein echter Soldatenkönig..."
"ein ruhmvoller Feldherr..."
"ein Herr edelster Gesinnung..."
König Albert war ein ganzer Mensch, treu, tapfer, deutsch und christlich.
"mahrer und schlichter Volkskönig..."
"ein Mensch reinsten Herzens..."

Der Byzantinismus, der aus diesen Phrasen spricht, hat erstaunte Herrschaften hergelöst. Der Anzeiger schreibt darüber: "Der Kanzler gegenüber lagen inmitten der Generalität der alten sächsischen Armee, der ehemaligen Minister, der früheren Hofstaaten und der Vertreter der verstaatlichten Verbände Prinz Ernst Heinrich als Vertreter des ehemaligen Königs, Admiral von Nebeur-Pohlitz als Vertreter des ehemaligen Kaisers und Holmarchall von Berlepsch als Vertreter des Prinzen Johanna Georg."

Damit ist dieser Rummel entlarvt als monarchistische Parade zu den Wahlen. Die Herrschaften, die eine perfekte Revolution leben und gedenken sich, machen sich wieder breit. Und ihr Sprachorgan ist – der republikanische Dresdner Anzeiger, dem nicht nur Herr Blücher, der Statthalter Augustus sondern auch der Sozialdemokrat Büttner vorsteht. Die Herren wissen eben, was man an Nachricht und Erfurth auch einem ehemaligen Königshaus schuldig ist. Das ist aber "deutsch" und keine Tatsache in diesem Zusammenhang gebracht werden darfrechtlich verfolgt.

Protestresolution gegen das Verbot des NZB

Das Sports- und Kulturtatteil Dresden-Südost, dem folgende Vereine angehlossen sind:

1. SPD Gruppe Reichs-Prohlis-Tonna, 2. KPD Gruppe Reichs-Prohlis-Tonna, 3. NZB Abt. 10, 4. Turn- und Sportverein, 5. Gemeinschaft proletarischer Freidenker Dresden-Südost, 6. Verband für Freizeitentertaim und Freizeitgestaltung, 7. Volksschule Dresden-Südost, 8. Weltliche Schule, 9. Mandolinenverein für Dresden-Feld und Umg.

erhebt kräftigen Protest gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes und erfordert die lästige Regierung, bei der Reichsregierung energische Schritte gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes zu unternehmen.

Aus der Praxis des Christentums

Der Papst gegen Protestantismus, gegen Modernismus, gegen die religiösen Einigungsbemühungen

Anfang dieses Jahres ist eine papstliche Enzyklilika veröffentlicht worden, die sich gegen die religiösen Einigungsbemühungen gegen Protestantismus und Modernismus wendet. Es heißt darunter anderem:

"Man kann zwischen den Dogmen keinen Unterschied machen, als wenn die einen verbindlich und die anderen der freien Annahme durch die Gläubigen überlassen wären, denn man muss an alle aus dem gleichen Grunde glauben, nämlich auf Grund der Autorität Gottes, der die Offenbarung gegeben hat."

Dazu rechnet der Papst auch das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit. Die (religiöse) Einheit könnte nur gefordert werden, sagt das Amtshandbuch weiter, wenn für die Rücksicht der Überzeugungen zur römischen Kirche, der einzigen und wahren Kirche Christi, die schämlich verlassen hätten, geloge werde. Die Nichtkatholiken sollten dahin gebracht werden, sich dem römischen Priester, dem Stellvertreter des Heilandes, zu unterwerfen. Dann wird noch dem Wundre Aufruhr gegeben, daß alle, die in Freiheit behangen sind, endlich in die Arme des Nachfolgers Petri zurückkehren. – "Ach, wenn es doch nur noch Holz und Scheiterhäuser gäbe!" wird mancher Uneingeweihte seuzen, der nicht um die modernen Methoden unserer Kirche weiß.

Das Sachsentreffen 1928

beschäftigt jetzt, neben der Erledigung der sonstigen Aufgaben, alle Mitglieder der östlichen, vor allem aber der Groß-Dresdner Organisation. Es gilt, das Sachsentreffen zu einer wuchtigen Kundgebung der proletarischen Freidenker gegen die Kulturreaktion, gegen geistige Verklauung und Unterdrückung zu machen. Am Freitagabend finden in den größten Sälen Dresdens Kommerz mit reichhaltigem Programm statt. Eine künstlerische Morgenfeier im Kinogebäude am Pfingstmontag soll durch Kundfunk übertragen werden. An die Morgenfeier schließt sich eine Demonstration. – Der Festtag ist auf 75 Pflichtgelekt worden. Die für diesen Preis geleiste Festschrift berechtigt zu freiem Eintritt bei allen Veranstaltungen. Außerdem wird eine Plakette verteilt werden.

Un alle Schwerhörigen!

Durch die beiden Schidalsgenossen Herrn Richard Hahn und Carl Meyer Dresden wurde nach vorbereiteter Rüfung und mit der KPD und mit deren Einverständnis eine Ortsgruppe Dresden der gehörlosen Kommunisten einstimmig gegründet.

Die beiden Genossen wurden gleichfalls in den Erwerbslosenausschuß Groß-Dresden gewählt. Sämtlich in Dresden wohnende Taubblümme, die zum Teil erwerbstos sind und ferner wohnen hiermit auf sich sofort bei dem Erwerbslosenausschuß in der Vorortstraße 4, III, zu melden. Die Sprechstunden sind vorläufig bis auf weiteres Montags und Donnerstags von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr freihalten. Ausnahmen sind nur noch vorherige Absprachen mit den Geschäftsmitteln Hahn und Meyer selbst. Schidalsgenossen die Auskunft und Ratschlägen müssen sich gleichfalls melden. Gleichfalls in die Bildung einer Abteilung für Taubblümme und Schwerhörige auf dem Arbeitmarkt gerufen werden. Der Erwerbslosenausschuß wird in Verbindung mit der Rathausstruktur taatig unterhalten um allen Forderungen erwerbstos Taubblümme gerecht werden zu können. Der Erwerbslosenausschuß läuft für seine Leidensgenossen.

Die Forderungen des Erwerbslosenausschusses sind:

1. Vertretung der in Frage kommenden Interessen der Erwerbslosen auf dem Arbeitsamt Dresden, Maternistraße 17.
2. Polizeiautorisation für Notlindoschichten für Taubblümme und Schwerhörige.
3. Bevorzugung von Unterbringung von Urlaub und Bezahlung nicht gearbeiteter Tage, die nicht geistig (haw.) bewilligt werden.
4. Stellung eines loyanten Verteidigers vor Gericht, u. a. Arbeitsgericht, Arbeitsamt, Spruchhaus und so.

Schidalsgenossen unterstützen den Erwerbslosen ratschlag für die Forderungen, er läuft für euch, er hilft auch mit Rat und Tat kommt zu uns, wo ihr Nächstes erfahren werdet, auch jede Frau ist uns willkommen.

Alle Anfragen und Anschriften sind zu richten an Herrn Carl Meyer, Dresden, Hopfgartenstraße 30, III.

Die Kleingartenbewegung und der Verband Volksgefundenheit

Am vergangenen Sonntagnachmittag und Sonntag stand in Dresden die Jahrestagung des Landesverbandes Sachsen der Schreber- und Gartenvereine, G. V., Leipzig statt. Die Leitung dieser Organisation befindet sich in bürgerlichen Händen. Infolge der eigen-

Kostbares Geld!

Von Emil Gante

Die Firmenleiter einer Bandfabrik entdeckten vorerst einen gekrönten Bettvorstand. Die Polizei ermittelte. Alle waren nicht organisiert. Doch dann traten alle als der Vorstand nicht faulig, sondern in den Streit. Auf die Unorganisierten, denen nach dem Status der betreffenden Gewerkschaft keine Unterstützung zusteht, kammele man in vielen Betrieben der örtlichen Textilindustrie besonders, rege dort, wo die Gewerkschaft unter den Gewerkschaftsmitgliedern lebt, daß die Gewerkschaftsleitung selbst durch die mit der Unternehmensleitung verbündeten Arbeitsgemeinschaften so viele Proletarier und Bourgeoisie der Organisation entzieht habe.

Arnold Beder war Vorstand des Bettvorstands einer Spinnerei. Weiter war er Familienvater. Seine Frau gehabt ihnen widerwillig vier Kinder. Daß schleppre sich der Genossen Beder noch mit einer frischen Brust einmal war er zur Erholung in einer benannten Lungenheilstätte gewesen. Ein älterer Antrag auf Kurantritt habe Beder's Frau gegen dessen Willen gestellt – der Genossen nämlich vertrug sich erfahrungsgemäß nicht viel von dem Heilanstalten nach dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt – wurde mit der Begründung abgelehnt, daß eine Ausheilung vor dem Leiden nicht mehr in Frage käme. Man muß wissen, daß die behördlichen genannten Heilstätten nur dem offenen, d. h. Arbeitsfähigkeits erhalten werden kann; die Art seines Verlusts muß dagegeltzt sein, daß nicht die Aussicht besteht, der Erkrankte könne vorzeitig bei der Invalidenversicherungsanstalt keine Ansprüche geltend machen.

Als im letzten Jahre der Wiener keinen Einzug hielt, da mußte der Klassegenosse einige Wochen der Spinnereifabrik sein Weinen und Krankheiten.

Als er wieder die Arbeit aufnahm mußte er erleben, daß man während seiner Abwesenheit im Bett vor nicht mehr für die freien Kollegen und Kolleginnen aus der eingangs erwähnten Bandfabrik gesammelt hatte. Der Streit währte bis zur zehnten Woche. Beder's erste Arbeit war nun, für die Streitenden unter den Gewerkschaftsmitgliedern der Spinnereifabrik eine neue Sammlung vorzunehmen.

Der Arbeitgeberverband hatte zu diesem Streit ein Kundschreiben an seine Mitglieder erlassen. Darin kam zum Ausdruck, daß man mit allen Mitteln versuchen sollte die Sammlungen in den Betrieben zu verhindern. Erwähnt wurde weiter, daß man ein Sammeln von Geldern während der Arbeitzeit mit sofortiger Entlastung der Sammlenden schaden solle. Das wußte Beder und ließ darum, nicht wie sonst, die Sammelleistung von Hand zu Hand gehen an den Maschinen entlang, sondern trug den Betruhsensleuten der Belegschaft auf, die Gruppen in den langen Pausen zu sammeln und die Namen der Spender auf Zetteln zu vermerken, damit der Genossen Obmann dieselben in die Sammelleistung einschalten konnte.

So gehalt es. Beder trug nun an einem Freitagabend an einem Lohnungsalag, in der Tafel seiner dünnen Zoppe die Großen und Künzligroßenstube der Belegschaft und neben der leeren Sammelleistung die Zettel mit den Namen der Kollegen und Kolleginnen, die gaben, und sie gaben bald alle, in der Brüststube des alten, verkrampften Arbeitnehmers.

In einer Aneige bestellte er sich eine Tasse „Kaffeebrühe“. Draußen war es fast und naß. An den Schenken standen Chauffeure und Kutscher und tranken Schnaps. In einer Ecke des dumpfigen Raumes zählte Beder das gesammelte Geld und begann dann die Namen von den Zetteln auf die von der Streitleitung der Bandfabrik abgesetzte Liste zu übertragen:

Berta Seiffert = 50 Pf.
Karl Schneider = 50
Ludwig Preller = 20
Anna Preller = 20
Adam Lust = 20
W. Reimann = 20

Beder ließ den Bleistift sinken. Ihn kostet ein Schnäppchen nicht viel. Schon griff die Hand nach der Lohnliste um die dazu notigen Größen daraus zu ziehen. Doch er fand keine Größen. Neben einem Zwanzigmarkstück war dort noch ein Dünntmark, ein Dreimark- und ein Fünfmarkstück, und soviel nichts. 20 Pf. und 21 Pf. war kein Lohn für 40 Arbeitstage nach Abzug der Beiträge für die diversen Versicherungen. 20 Pf. waren bereits für die Kaffeekasse verloren. Schon wollte Beder das Einmalstück aus der Sammlung einwechseln, da durchfuhr es ihm: Du mußt am Sonntag den einen Jungen, dem Katholiken die Schule lappen. Beder hat zu tun! Und die Woche kostet du sowieso schon einen Arbeitstag weniger! Dein Weib aber muß in den Wochen deiner Krankheit verschiedene anstreben lassen. Milch und beim Krämer! Das muß man vor und nach begleiten!

"Es geht eben nicht!" murmelte der Genossen in seine leere Tasche auf das Markstück in die gelbe Tüte zurückzulegen. Er stieß auf die Namen, die bereits auf der Liste standen, die Zettel mit den übrigen zierten in seiner Hand: Berta Seiffert. Die Berta wohnte auf einer kleinen Mannde. Die Berta hatte ein Kind, doch keinen Mann, und war fränkisch. Der Karl aber hatte die gleichartige Familie zu verloren, wie er lebt. Preller oder schleppre sich ein länges Leben schon mit einer frischen Frau Preller war blutig, die Anna Preller. Sie wollte heiligen. Der Verlobte aber war arbeitslos und holte das Mädchen über abends an der Fabrik ab. Die alte Frau Preller brachte dann mittags das Essen. Beder sah sie öfter; so schaute die Arme aus! Der Adam Lust war ein Parteidienstler, der gabs was er kannte. Und die Frau Reimann? Regina hielt sie mit Vorname; und Regina wurde bald nach der benannten Hochzeit verlassen, und wurde der Mann danach auf einer Kirmes, wo er an einer Schiffsschaukel den Trommschlägel bediente, im Strom ertrunken. Ihr Junge, der Junge Reginas, hatte den Vater nie mehr gesehen! Wie kann man diese Gedanken?"

"Schreib doch was auf! Mag vertraut dir! Keiner wird daraufkommen dich zu kontrollieren und die Sammelleistung einzulegen!" Die Größen klapperten in keiner Tasche: "Die geben die, die lebt in Not leben. Beder, deine Gedanken sind lumpig!" Blüde kostete die Mutter in seiner Ecke. Die Gaslampe an der Tafel blieb unruhig. An der Schenke lallten traurige Stimmen. Und der Quälme plagte die Brust des Kranken. Als er an einem Diabetfall das Taschentuch vom Munde nahm, sah er erschrocken ein Blutstropfen auf dem Lappen. Der vom Tode Gezeichnete lachte sich nun zu entschuldigen. Dies keine Not aujmärkieren, die Koi keiner Hamst. Seine Entschuldigung aber wurde nicht angenommen: "Genosse, bist denn nur du in Not?"

"Und dann war es Scham, die ihm die Tränen in die Augen trieb. Und dann war es der Jorn mit sich selbst, der ihn erheben ließ. Gewißlich der lumpigen Gedanken wegen eines besonderen Opfers zu bringen, schrieb er nachher an leicht seinen Namen auf die Sammelleistung und zeichnete dahinter eine Mark.

Er schämte sich immer noch, als er das gesammelte Geld und die Liste der Streitleitung abgab, und bat um Entschuldigung, daß er so spät käme. Genosse Beder, wir wissen, daß du kommst! das war die Antwort, die ihm zuteil wurde.

Eine bessere Antwort konnte ihm nicht gegeben werden. Sie richtete ihn auf. Beder kostet er den weiten Weg zurück und dachte gar nicht daran, die Straßenduhm zu benutzen. Frau, die lagte er in seinem Bett, ich zeichne eine Mark für die Streitenden der Bandfabrik. Zehn Wochen verharren sie schon im Ausland, denen geht's noch schlechter, als es uns ergibt; da muß man doch helfen, muß so helfen, die Willkür der Unternehmer zu brechen! Jeder Streit ist unter Streit!" Die Frau nickte nur.

Industrieller Dr. Kau mann vor dem Reichsgericht

Am kommenden Dienstag wird sich der Strafgericht des Reichsgerichts mit der Revision in Sachen Dr. Wilhelm Kaufmann zu befassen haben. Die Revision wird von dessen Rechtsanwälten Dr. Aloisberg (Berlin) und Dr. Fleischhauer (Dresden) begründet werden.

Schwerer Verlebensraum

Freitag nacht sprang ein annehmbar von auswärts zu gereister Mann kurz hinter der Straßenbahnhaltestelle Rathenauplatz von der linken Seite auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahngürtel der Linie 12. Vor der Wagenschürze darauf ausgeworfen gemacht worden war und den Wagen zum Halt bringen konnte, wurde der Mann auf der Carolabrücke von einer entgegenkommenden Straßenbahn heruntergerissen. Er geriet zwischen beide Züge und wurde schwer verletzt. In bewußtlosigkeitsem Zustand brachte man ihn nach dem Krankenhaus.

Ein schwerer Unglücksfall

Am Freitagabend in der zweiten Stunde ereignete sich an der Ecke Serto und Amalienstraße ein schwerer Unglücksfall. Zum Balkon des dritten Stockes des dort befindlichen Gebäudes brach plötzlich ein größeres Stück Sondstein ab, das einer Arbeitersfrau, die mit ihrem Kind vorüberging, auf den Kopf fiel. Zu schwer verletzt im betäubtem Zustand wurde sie dem Krankenhaus zugeführt. Der Krankenwagen erhielt aber erst nach 30 Minuten! Bei dieser Gelegenheit muß mit aller Schärfe verzögert werden, daß die Häuser jüngstiger geprüft werden, damit solche bedauerliche Unfälle nicht immer und immer wieder vorkommen.

Schadensfeuer in der Arnoldstraße

Am Nachtk zum Freitag in der zweiten Stunde erlöste sich an der Ecke Serto und Amalienstraße ein schwerer Unglücksfall. Zum Balkon des dritten Stockes des dort befindlichen Gebäudes brach plötzlich ein größeres Stück Sondstein ab, das einer Arbeitersfrau, die mit ihrem Kind vorüberging, auf den Kopf fiel. Zu schwer verletzt im betäubtem Zustand wurde sie dem Krankenhaus zugeführt. Der Krankenwagen erhielt aber erst nach 30 Minuten! Bei dieser Gelegenheit muß mit aller Schärfe verzögert werden, daß die Häuser jüngstiger geprüft werden, damit solche bedauerliche Unfälle nicht immer und immer wieder vorkommen.

Das Schweineleisch in der Weiheritz

Zur einigen Tagen wurde im Flughafen der Weiheritz unweit der Würzburger Brücke, nur bis zur Hälfte von Wasser umspült, ein zerrissener Sac mit Fleischstücken gefunden, während einige Stücke in Fluss traten. Die ungewöhnliche Entdeckung hatte begeisterten Werke unter der Bevölkerung schlimme Vermutungen aufkommen lassen, die sich jedoch glücklicherweise nicht bestätigten. Von der Polizei und einem Fachmann konnte festgestellt werden, daß es sich nur um verdorbenes Rötelrindfleisch handelt. Der Fund wurde der Beauftragungsanstalt übergeben.

Wieder ein Schausensereinbruch

Zum Grundstück Leipzigstraße 203 wurde kürzlich in das im Erdgeschoss gelegene Geschäft eines Altmärkthändlers eingebrochen. Der Täter zertrümmerte offenbar durch Auftritt die Schauensereidecke und langte die erreichbaren Sachen mit einem Baumstiel, den er zurückgelassen hat, heraus. Gefunden wurden: 7 Silber- und Nickel-Gerätetrompeten (auf einer befindet sich ein Wappen eingraviert), eine Doublet-Damenarmbanduhr, ein Photoobjektiv, 2 Doubles-Teuringe, 4 Herrenringe, davon 2 mit je einem weißen Stein, 1½ Dutzend Radiotische, mehrere Schachteln bengalischer Stechhölzer und eine Anzahl Taschen, Stiefel und Schalter für elektrische Anlagen. Vor Anlauf wird dringend gewarnt.

Eigentümer gekaht. In Verwahrung des Polizeipräsidiums befindet sich ein Herrenfahrrad Marie Baldur mit schwarzem Rahmenbau, aufwärts gebogenem Lenkstock, gelben, schwarz abgelegten Felgen, roter Felghörerbereitung. Das Rad wurde am 14. 4. in den Abendstunden auf der Leipzigerstraße unter der Bahnhöfberführung aufgefunden. Der Eigentümer kann sich werktags von 8 bis 14 Uhr im Zimmer 7a melden.

Die Elbhöfshafte wieder aufgenommen. Da der Wasserstand der Elbe stark zurückgegangen ist und die Hochwasserfahrt als überwunden betrachtet werden kann, ist die Schifffahrt wieder aufgetreten. Um vergangenen Sonntagnachmittag und Sonntag stand in Dresden die Jahrestagung des Landesverbandes Sachsen der Schreber- und Gartenvereine, G. V., Leipzig statt. Die Leitung dieser Organisation befindet sich in bürgerlichen Händen. Infolge der eigen-

A

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden u. Umg.

A

DR.-FRIEDRICHSTADT

Friedrichstädt
Manufaktur- und Wollwarenhaus
Richard Wermann, Weißeritzstr. 20
63100

Zofie Müllers Restaurant
Schäferstrasse 48

MÖBEL-FABRIK RICHTER & RÜMLER
Ausstellungsräume:
Weißeritzstr. 14 / Ecke Peterstraße 63101

H. Arweiler / Inh.: M. Ruffert
Woll- u. Weißwarengeschäft
Schäferstraße 56

Brandenburger Hof
Berliner Straße 28, Ecke Peterstraße
Karl Wezel - Telefon 22071
63119

Zigarrenhaus MAX FRANKE
Schillerstraße 49

Apotheker Hans Steinbach
Schillerstraße, Ecke
Drogerie Meißnerstraße Drogerie
63148

Textilwaren
Hedwig Dittrich, Schillerstraße 42

Konditorei und Bäckerei
Oskar Schulze, Vorwerkstraße 15
H. Töten, Desserts und Kuchen

Otto Lecker
Schreibwaren, Tabakwaren,
Zeitschriften / Fröbelstraße 19

DRESDEN-JOHANNSTADT
Heinrich Mettels, Pillnitzer Straße 25
Zitronen und Stumpfe

Brennmaterial
heilern M. Wolf & Otto
Hofgartenstraße 19

Roßschlächterei
Emil Schuster
Schank- und Speisewirtschaft
Johannes Schuster, Elbberg 10

SANITÄTHAUS Max Thierfelder
Pillnitzer Straße 19
Größtes Lager hygienischer und sanitärer
Gummilwesen / Bauwerke „ZELUDA“
bei billigsten Preisen

Tanzpalast Blumensäle

J.UYS
Brunauer Straße 21
Bohinger Stahlwaren
und Schleifer
Firma bietet f. Qualitätswaren
u. saubere Ischgmäßige Arbeit

D. Rosenkranz
Dürerstraße 2
Herren-
Mätschniederei

Möbel
preiswert bei
Peschel
Neue Gasse 13

DRESDEN-STRIESEN

Verkauf und Reparaturen von Uhren
Gustav Loose, Marginal-Heinrich-Str. 13

Curt Häbner
Pfeischnerstr. Markgräfler-Heinrich-Straße
Ecke Altmühle 18

Otto Henge / Büttner
Schuhreparaturen solid u. preiswert

Ratskeller
Altstädter 18

Fahrräder
Reparaturen
Ausbaum 18/24
Wochenende 3 RM
J. K. Lips, Schonebecker Straße 59

Hoffmann
Simple, Wollwaren
und Kleidung, Herrenartikel

Fahrräder
(Diamond, Max, Triumph)
August Schmid, Augustusstraße 22

WARENHAUS FRANZ LEHMANN
Ludwigsburg Str. 27, Ecke Lützowstraße / Zwischen
Wittenberger Str. 21

DRESDEN-LAUBEGAST

Meßers Restaurant, Gute Lüftehstelle 10

die Arbeit, Albin Fetsche, Elbstraße 1

**Ufen / Gold- und
Silberwaren**
GUSTAV SMY

Moritzstr. 10 / Telefon 20326

Tabakwaren - H. Fölle

Moritzstr. 15

Ecke Peterstraße 6

Telefon 20326

Treff

aller KPD- und RPD-Mitglieder
im Restaurant „Zum Hasen“

Fischholzplatz 1

63191

Dresden Fischhallen

Webergasse 17

Ecke Quergasse, vom Altmarkt aus links

63192

Dr. Johs. Maas & Co.

Jüdenhof 3

Splitterseisen aller Art / Spezial-Küchenhälter

63148

Leiderjohann, Leidermöbel kaufen man

billig bei **G. Wohlige Macht**,

Weisse Gasse 5, Ecke Große Frohnstraße

63191

Zin Zitte!

Wach Sie können sich aus Ihren Stoff nach

genauem Ausmaß

einen Anzug oder

Blouson, einfache

Anzüge, für

St. St. 23 - an-

passungen lassen,

da ich für guten

Modellen garan-

tieren.

Rich. Wölfer, Dresden-U.

Gruner Straße 21, II

63147

E. UHLIG, Kesselsdorfer Straße 35

Spezialgeschäft für Kleiderstoffe, Herran-

d- und Damenwäsche, Trikotagen, Wollwaren

63195

Feinbäckerei von Rich. Däbritz

Kesselsdorfer Straße 33

63195

Drogerie z. weißen Kreuz

Alfred Sachsenfelder

Kesselsdorfer Straße 21 / Telefon 26452

63192

CURT BAGEMORN, Kesselsdorfer Straße 10

Goldwaren, Uhren, Bestecke

63194

Haus- und Lebensmittel

von Marie Teich, Reisewitzer Straße 2

63199

J. BIEFENTHALER, Reisewitzer Straße 7

Eiswaren, Werkzeuge, Ofen-

und Herde, Küchengeräte

63199

Max Scheibe

Lübecker Straße 2

Königstraße 51

63191

Kartoffeln, Futtermittel

Telephone 17821

63191

Hermann Kunisch

Biergroßhandlung

und Mineralwasserabfüllung

Birkenstraße 19, Dresden 19000

63199

Restaurant zum Sängerkönig

Adolf Baumert

Wernerstraße 38 - Tel. 12720

63195

DRESDEN-PIESCHEN

Walter Kübler, Käschnerstraße, Leipziger Straße 35

63137 - Fleischwaren, Metzgerei, Butter,

Photo-Artikel

63195

Hirsch + Drogerie

Arno Oppelt, Torgauer Straße 35

Nähmesser, Viskosien, Farben,

Photo-Artikel

63195

Paul Härtel, Oschatzer Straße 25

Lederhandlung

Schuhmacherbedarf Artikel

63195

Holz, Kohlen, Brieklie

Hermann Schubert, Altpieschen 4

63195

Haus- und Wurstwaren

Würges 41

63195

Akkumulatoren

Paul Goles

Würges 41

63195

Luscher

Oschatzer Straße 17

63195

DRESDEN-N.

Konzert- und Ballhaus

„Zum Reichsbanner“

früher Deutsche Reichskrone) Bischofsweg 9

63193

Köpenicker Hof, Hans-Sachs-Str. 23

Verkehrslokal der organisierten Arbeiter

63194

Papier- und Spielwaren

Kurt Wünschmann, Hechtstraße 35

63195

Fahrräder

Teilzahlung!

Arthur Menzel jun., Hechtstraße 38

63193

KARL RODSCHINKA -

Rankestr. 2b

Verkehrslokal der Arbeiterchaft

Eigene Fleischerei mit Motorbetrieb

63195

DRESDEN-KADITZ

SLUB

Wir führen Wissen.

DRESDEN ALTSTADT

Residenz-Büffet u. Konditorei
Sachs & Co., Seestraße 7

63144

Wohlfahrtsamt, Ecke Lilienstraße / Für Erwerbs-
arbeiter und Verkehrslokal ohne Haushalte 63191

63193

Lesav S. S. S. S. S. S. S. S